Vorleſungen

über

Mahlerey, Kupferſtecherkunſt, Bildhauerkunſt, Steinſchneidekunſt und Tanzkunſt

von

Herrn Profeſſor Schubart.

Herausgegeben

von

einem ſeiner ehmaligen Zuhörer.

Augsburg. 1777.

Digitized by Google

Digitized by Google

Meinem

liebſten Freunde

Hrn. G. C. Röhm

in Lyon

gewiedmet

von

dem Herausgeber.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorerinnerung des Herausgebers.

Die vor einigen Monathen herausgegebene Schubartiſche Vorleſungen über die ſchöne Wiſſenſchaften ſind von den meiſten Kennern mit ſo günſtigem Beyfall aufgenommen worden, daß ich mir's zur Pflicht rechne, das Verlangen derſelben zu erfüllen und die noch übrigen Reſte der Schubartiſchen Vorleſungen dem Publicum zu ſchenken.

Dieß iſt die Urſache, daß auch dieſe Vorleſungen über ſchöne Künſte gedruckt worden ſind, welche man als

einen

einen kleinen Anhang zu den gedachten Vorleſungen gebrauchen kann.

Ohne Zweifel wäre an manchen Orten noch verſchiedenes zu verändern, zu verbeſſern und zuzuſetzen geweſen; allein dieſes würde wider die Abſicht des Herausgebers ſeyn, welcher dieſe Vorleſungen gerade ſo liefern wollte, wie ſie Schubart, ohne die Beyhülfe eines einzigen Buches, vor zwey Jahren in Augsburg gehalten hat.

Ich hoffe und wünſche, daß dieſe kleine Schrift eben den Beyfall erhalten möge, mit welchem das Publicum die vorhergegangene Vorleſungen aufgenommen hat.

Von

Von der Mahlerey.

Es ſind gar keine ganz vollſtändige Anweiſungen zur Mahlerey vorhanden.

Des Piles, Mengs und ſchon der große Albrecht Dürer haben als Meiſter der Kunſt davon geſchrieben.

Hagedorn ſchrieb als Dilletant. Seine Betrachtungen über die Mahlerey ſind oft ſehr dunkel und für Anfänger nicht brauchbar genug.

Per.

Digitized by Google

Pernety gab ein Wörterbuch heraus, worinn die artiſtiſche Terminologie ſehr gut erkläret iſt.

D'Argenville gab das Leben der berühmteſten Mahler heraus, wovon die deutſche Ueberſetzung, wegen den vielen Vermehrungen und Verbeſſerungen, weit beſſer als das Original iſt.

Sandrarts Akademie iſt ein anſchauender Unterricht in den ſchönen Künſten.

*Die Originalausgabe dieſes Buchs iſt ſchwer zu bekommen. Volkmann hat es neu herausgegeben, wobey der Text zwar beſſer, die Kupfer aber ſchlechter ſind.

Winkelmann's Geſchichte der Kunſt iſt ein Werk ohne ſeines Gleichen. Genie, ausgebreitete Gelehrſamkeit, Enthuſiasmus für die Künſte und Gelegenheit, alles Schöne und Große zu ſehen, — dieß war die Lage, in welcher der unſterbliche Winkelmann ſchrieb.

Webb, Caylus, Heinecke und Scheyb haben zum Nutzen der Künſtler ſehr viel ſchönes geſchrieben.

Im Hang zum Nachahmen liegt der Urſprung der ſchönen Künſte. Man fieng nicht an zu mahlen, ſondern zu zeichnen, und dieſe Kunſt verliert ſich im graueſten Alterthum.

Unter

Digitized by Google

Unter den Juden*) und Chaldäern war die Mahlerey in einem ſehr elenden Zuſtande; dann ſelbſt die Religion**) verhinderte bey den erſtern ihre Aufnahme.

*) Es iſt aus der Heil. Schrift bekannt, daß ſie alle Künſtler aus Tyrus verſchreiben mußten.

**) Du ſollſt dir kein Bild machen.

Die Egyptier hatten Mahler aber elende. Sie verſtanden nicht einmal die Zeichnung und beobachteten in ihren Stellungen niemals die Wellenlinien.

Die Hetrurier ſchritten weiter als die Egyptier, blieben aber auch Kinder.

Die Griechen kamen und brachten Licht in dieſe Mitternacht; aber auch ſie fiengen mit ſimplem Umriß (Contour) an.

Artices war der erſte, der die Geſichtszüge einigermaſſen ausdrückte.

Zimon gieng noch weiter, und brachte Bewegung in die Gliedmaſen und Leben in die Stellung.

Auf die Zeichnung folgte das Colorit (Farbengebung.)

Die Mahlereyen der Griechen waren anfangs ganz monochromatiſch (einfärbig.)

Pularchus erfand Gemählde mit mehr Farben, legte ſie aber ohne Miſchung und Abſtuffung neben einander.

Spä-

Digitized by Google

Später entdeckte man ἁρμονὴ (Harmogie) oder das Hell und Dunkle.

Plinius bemerkt unter den, den Griechen bekannten, Farben nur weis, ſchwarz, roth und gelb; unter den Herkulaniſchen Entdeckungen findet man aber auch Gemählde, worauf grün und blau, doch ohne Verwiſchung, war. Sie mahlten mit Waſſerfarben, Oelfarben kannten ſie nicht.

Apelles, Zeuxis und Parrhaſius ſind die Götter unter den griechiſchen Mahlern. Das Alterthum macht uns einen feenhaften Begriff von der Geſchicklichkeit dieſer Künſtler. Der Pythiſche Jupiter ſchien, nach Plinius Zeugniß, nicht gemahlt zu ſeyn, ſondern man glaubte ihn donnern zu hören.

Timantes übertraf den Parrhaſius. Seine Gemählde waren voll Seele und gaben mehr zum Denken als zum Beſchauen.

Apelles übertraf alle ſeine Vorgänger und blieb auch ſeinen Nachfolgern unerreichbar. Unnachahmliche Grazie verbreitete ſich über ſeine Gemählde. Er iſt vielleicht der erſte, der aus idealiſchen Welten ſeine mahleriſche Gegenſtände holte. Sein Pinſel übertraf den Griffel Homers. — Seine Geburt der Venus Anadyomene über=

über=

Digitized by Google

übertraf alles, was man damals ſchönes in der Mahlerey hatte. Apelles wollte noch eine ſchönere Venus*) mahlen und bildete ſich ſchon aus Betrachtungen einzelner Vollkommenheiten das herrlichſte Ideal; aber der Tod überraſcht' ihn.

*) Dieß iſt die berühmte Coiſche Venus.

Protogenes war Apelles Nebenbuhler, und das iſt genug zu ſeinem Ruhm geſagt! —

Nach Alexanders Zeiten verfiel die Mahlerey, und nur noch mit den obſcenſten Gemählden war der Pinſel beſchäftigt. Nach und nach verſchwanden alle Mahler und verwandelten ſich in Schmierer.

Lange lag eine von den göttlichſten Künſten in der Finſterniß begraben, bis in Italien unter dem großen Hauſe Medicis die Künſte nach und nach aus den Trümmern hervorgezogen wurden.

Als die Mahlerey bey den Italienern beliebt war, ſo fieng dieſe Kunſt an, durch verſchiedene gute Köpfe, am beſten aber durch den Giotto, in etwas aus der Finſterniß gehoben zu werden. Es war aber Wahl ohne Kenntniß.

Digitized by Google

Raphael, Titian und Corregio, dieſe drey Göttergenie's, traten auf und die Mahlerey wurde wieder zur Wahl erhoben.

Man iſt gewohnt, die Geſchichte der Mahlerey in gewiſſe Schulen einzutheilen. Eine Gewohnheit, der auch ich folgen will. Ich fange alſo an mit der

Florentiniſchen Schule.

Michael Angelo Buonarotti, gebohren 1474, geſtorben 1564, war der größte Meiſter dieſer Schule und ein Genie, das in der ſtolzeſten Epoche der Griechen geglänzt hätte. Er war Baumeiſter, Bildhauer und Mahler. Alle ſeine Schöpfungen ſind groß und Reſultate einer auſſerordentlichen Seele. Er ſtudierte die Antiken, die Natur und ſich. Sein Meiſterſtück iſt das jüngſte Gericht.

Römiſche Schule.

Raphael d'Urbino, geb. 1483, geſt. 1520, war ihr Stifter. Großheit der Compoſition und Richtigkeit der Zeichnung iſt ſein Charakter. Man nennt ihn vielleicht mit Recht den größten Mahler, der jemals

jemals gelebt hat. Für ſeinen Johannes in der Wüſte wurde vom Herzog von Orleans 20000 Livres bezahlt. Er ſchwelgte ſich in ſeinen beſten Jahren zu tod, und ſtarb, wenn anderſt dieſen Anekdoten zu trauen iſt, an den Franzoſen.

*Dü Bos hat in ſeinen Betrachtungen über die Dichtkunſt und Mahlerey einige Meiſterſtücke des Raphael's ſehr gut aus einander geſetzt.

Venezianiſche Schule.

Giorgone, geb. 1478, geſt. 1511, war zwar der erſte, der dieſer Schule einen Namen gab.

Mit größerm Recht aber verdient Titian, geb. 1477, geſt. 1576, an ihrer Spitze zu ſtehen. Er war vielleicht der größte Koloriſt, der jemals gelebt hat. Aurora ſelbſt ſchien ihm ihre Farben-Geheimniſſe entdeckt zu haben.

Tintoret mit dem Zunamen: Jakob Robuſti, geb. 1512, geſt. 1594, ragt merklich unter dieſer Schule hervor.

Paul Veroneſe, geb. 1532, geſt. 1588, iſt auch ein berühmter Zögling dieſer Schule.

Lom-

Digitized by Google

Lombardiſche Schule.

Correggio, geb. 1494, geſt. 1534, war ihr Haupt und ganz ein Zögling der Natur. Er war's, der beym Anblick des ſchönſten Gemähldes vom Raphael ſagen durfte: Anch' io ſono Pittore; Auch ich bin ein Mahler.

Guido Reni, geb. 1575, geſt. 1642, und Franz Albano, geb. 1578, geſt. 1660, ſind die größten Schüler dieſer Schule.

Deutſche Schule.

Albrecht Dürer, geb. 1470, geſt. 1528, ward, ohne Antiken ſtudiert zu haben, blos von der Hand des göttlichen Genie's geleitet, ihr Stifter. Man kann ihn mit Recht den Michael Angelo der Deutſchen nennen, nur hat er das zum voraus, daß er die erſten Holzſchnitte machte, die Kupferſtecherkunſt erfand und Bücher ſchrieb.*)

Lu-

*) Anmerkung.

Es iſt nicht ſehr wahrſcheinlich, daß Albrecht Dürer der Erfinder der Kupferſtecherkunſt und der Holzſchnitte geweſen, da derſelbe erſt 1470 gebohren iſt, und man doch Kupfer-

Digitized by Google

Lucas Cranach, geb. 1472, geſt. 1553, Luthers Freund, war ein herrlich deutſcher Künſtler.

Holbein, geb. 1498, geſt. 1554. —— Ganz Italien hat nichts, das dieſem auſſerordentlichen Genie an die Seite geſetzt werden könnte. Seine Fresco-Gemählde ſind Hinwürfe einer Götterhand.

Niederländiſche Schule.

Dieſe Schule hat ſich durch Erfindung der Oelmahlerey unſterblich gemacht.

Johann von Brugge oder van Eyk erfand im vierzehnten Jahrhundert (1410) dieſes Geheimniß, das den Gemählden Leben und Dauer giebt.

Rubens

Kupferſtiche von 1450, und Holzſchnitte faſt von gleicher Zeit, wenigſtens von 1476 hat, da Dürer kaum zeichnen, geſchweige denn Formen ſchneiden konnte. Man hat ſogar eine dunkle Muthmaſſung, daß ſich das Städtgen Bokholt ohnweit Münſter in Weſtphalen die Ehre der Erfindung der Kupferſtecherkunſt anmaſſen könne. Wahrſcheinlicher aber iſt es, daß Dürer das Radieren oder das Kupferſtechen mit dem Scheidewaſſer erfunden habe.

Digitized by Google

Rubens, geb. 1577, geſt. 1640, iſt der größte Meiſter in dieſer Schule. Ihm kommt keiner von den alten und neuern Mahlern an Genie bey. Groß iſt ſeine Erfindung, reich ſeine Zuſammenſetzung, richtig ſeine Zeichnung, warm und glühend ſeine Farbengebung. Er war dabey, was große Genie's nicht leicht ſind, ausserordentlich fleißig. Die Gallerie zu Düſſeldorf beſitzt ſeine größten Meiſterſtücke. Sein jüngſtes Gericht übertrift alles, was man in der Mahlerey ſehen kann. Die Kenner verweilen mit Erſtaunen davor. Ein Engelländer (Lord Clive) ſoll für dieß einzige Stück 2000 Pfund Sterling geboten haben. Seine gefallenen Engel ſind ebenfalls ausnehmend ſchön, nur gefallen den Kennern die Schwänze, die Krallen und die Bockshörner nicht.

Van Dyck, geb. 1599, geſt. 1641, iſt der größte Portraitmahler dieſer Schule.

Teniers, geb. 1582, geſt. 1649, iſt ihr größter Landſchaftenmahler und

Van der Meulen, geb. 1634, geſt. 1690, ihr beſter Schlachtenmahler.

Noch unterſcheidet ſich dieſe Schule durch die eigenthümliche Vertheilung der Lichtpartkien, welche von ausnehmender Wirkung ſind.

Die

Die niederländiſche Landſchaften ſtellen lauter Scenen aus dem gemeinen Leben vor, z. B. Baurenhochzeiten u. d. gl.

Holländiſche Schule.

Lucas van Leyden, geb. 1494, geſt. 1533, iſt ihr Stifter.

Rembrand, geb. 1606, geſt. 1674, iſt der größte Meiſter in dieſer Schule. Er bildete ſich eine eigenthümliche Manier, woran er leicht zu erkennen iſt.

Peter von Laar, geb. 1613, geſt. 1675, iſt ein Meiſter im Grotesken.

Wouwermann, geb. 1620, geſt. 1668 und Berghem, geb. 1624, geſt. 1683, ſind zwey berühmte Landſchaftenmahler. Letzterer war vorzüglich ſtark in Thieren.

Van der Werf, geb. 1659, geſt. 1727, iſt ein großer Portraitmahler, nur iſt ſein Fleiſch zu elfenbeinern.

Franzöſiſche Schule.

Couſſin, (1589) war ihr Stifter und Pouſſin, geb. 1594, geſt. 1665, ihr größ-

ter Meiſter. Verſtand und Geſchmack leuchtet aus allen ſeinen Werken hervor.

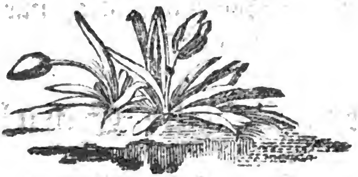
Le Brün, geb. 1619, geſt. 1690, hat in ſeinen Schlachten Alexanders und Ludwigs des XIV. gezeigt, daß er der größte Bataillenmahler ſey, der jemals gelebt hat.

Watteau, geb. 1684, geſt. 1721, war ein großer Landſchaftenmahler.

Van Loo, geb. 1634, geſt. 1745, ein vortrefflicher Hiſtorienmahler.

La Vage und Coypel, geb. 1692, geſt. 1745, waren vortrefflich in Bachanalien, burlesken Figuren und obſcenen Vorſtellungen.

Der Charakter der Franzöſiſchen Schule hebt ſich durch ſchönes blühendes Colorit, durch einen leichten Pinſel und ausnehmend ſchöne Drapperie.



Von

Digitized by Google

Von den verſchiedenen Arten in der Mahlerey.

Man mahlt mit Waſſerfarben und Oelfarben. Jenes iſt die älteſte Manier, und dieſe iſt erſt im vierzehnten Jahrhundert erfunden worden.

Waſſerfarben ſind lebhafter, Oelfarben aber dauerhafter.

Man mahlt auch mit Paſtellfarben oder trockenen Farben, und wenn man ſie fixiren könnte, ſo käme nichts der Natur näher als Paſtellfarben.

Fresco = Mahlereyen ſind Gemählde auf naßem Kalk.

Muſivgemählde oder moſaiſche Gemählde ſind Gemählde mit gefärbten und eingelegten Steinen.

Enkauſtiſche Gemählde ſind ſolche, die mit Wachs überzogen werden. Die Alten waren große Meiſter in der Enkauſtik. Graf Caylus und ein deutſcher Mahler in Mannheim haben dieſe vergeſſene Art zu mahlen wieder hervorgemodert.

Glasmahlereyen giengen in mittlern Zeiten ſehr ſtark im Schwange. Man findet

det noch in alten Kirchen Meiſterſtücke davon. Man ließ dieſe koſtbare und zerbrechliche Mahlerey lange liegen, nun hat ſie aber ein Straßburger Mahler wieder aufgefunden.

Mignaturgemählde ſind Gemählde im kleinen mit Punkten.

Erklärung der vornehmſten Kunſtwörter in der Mahlerey.

Baumſchlag iſt die Kunſt des Mahlers, die Blätter an den Bäumen oder vorzüglich gute Baumparthien auszudrücken.

Ein Bild im Profil iſt ein Bild von der Seite.

Ein Bild en Fronte iſt ein Bild vorwärts, wo man das ganze Geſicht ſieht; jenes iſt ähnlicher, dieſes ſchwerer.

Ein Blick iſt die Maße Licht, die der Künſtler auf ſeine Hauptfiguren angebracht hat.

Bombochaden nennt man diejenigen Gemählde, welche niederträchtige und unedle Figuren vorſtellen.

Carna-

Digitized by Google

Carnation iſt die Kunſt, das Fleiſch zu mahlen.

Carricaturen ſind auf deutſch: Frazen oder Verzerrungen, die der Mahler übertrieben vorſtellt.

Colorit oder Farbengebung iſt die Kunſt des Mahlers, nicht nur die Farben zu miſchen, ſondern ſie auch mit Wahl und Wirkung aufzutragen.

Contour oder Umriß iſt die Umſchreibung einer Figur.

Coſtüme iſt das übliche in der Mahlerey, oder die Kunſt, die Sitten, Gebräuche, Kleidungen, Moden ꝛc. der verſchiedenen Nationen und Zeitalter vorzuſtellen.

Drapperie iſt der Faltenwurf in den Gewändern. Ueberhaupt giebt man dieſen Namen allen Arten von Kleidern, womit die Mahler und Bildhauer ihre Figuren bekleiden.

Fracas nennen die Mahler das Getümmel auf dem Schlachtfelde.

Ein gelecktes Gemählde iſt, wenn die Gegenſtände zu ängſtlich gemahlt ſind.

Grazie iſt der Reiz, der ſich über das ganze Gemählde verbreitet.

Grun-

Grundiren heiſst die Leinwand, auf der man mahlen will, mit rother oder auch mit graulichter Farbe überſtreichen.

Gruppe iſt eine Sammlung von Figuren.

Incarnat iſt das Wangenroth.

Licht und Schatten oder das Helldunkle iſt die groſse Kunſt, das Licht weislich zu vertheilen und den Schatten gehörig anzubringen, ſo daſs die Figuren aus der Leinwand gehoben werden.

Ein Retouchierpinſel iſt derjenige Pinſel, womit der Mahler die letzte Hand ans Gemählde legt.

Schlagſchatten nennt man den Hauptſchatten einer Figur.

Schlangen- und Wellenlinien ſind diejenigen mahleriſchen Linien, die der Figur Leben und Schönheit mittheilen.

Skizze iſt der Entwurf zu einem Gemählde.

Skorzato oder ſkorzirt, racourci, iſt die Verkürzung, oder die Kunſt, die Figuren und ihre Glieder in einem Gemählde, nicht in Proportion mit der Länge der übrigen Partien, ſondern ſo vorzuſtellen, wie ſie uns die Perſpektiv ſehen läſst. Dieſe

Kunſt

Kunſt die Figuren zu verkürzen, iſt in allen Werken der Kunſt, ſonderlich in der Frescomahlerey, äuſſerſt nothwendig.

Tinten ſind die Farbenhinwürfe, ſo wie ſie mit der Pinſelſpitze aufgetragen werden. Man theilet ſie in ganze und in halbe Tinten ein. So beſteht z. B. aus verminderten Tinten die Haltung, oder die Kunſt des Mahlers, die Hauptgruppe im Vorgrund zu zeigen, und die übrigen Partien ſo hintereinander zu ſtellen, daß das Auge getäuſcht wird und weit hinaus zu ſehen glaubt.

Verwiſchen, verblaſen ſagt man von den Farben, wenn ſie in einander verſchmolzen oder verarbeitet werden, daß man ihre Grenzen nicht bemerkt.

*Pernety hat ein ſehr gutes Lexikon über die mahleriſchen Kunſtwörter herausgegeben.

Digitized by Google

Von der Kupferſtecherkunſt.

Die Kupferſtecherkunſt iſt bekanntlich eine Erfindung der neuen, worauf ſie ſtolz ſeyn dürfen. Die Holzſchnitte gaben Gelegenheit dazu. Dieſe waren im 14ten, 15ten und 16ten Jahrhundert von auſſerordentlicher Feinheit, welches man noch in den alten Mönchsſchriften ſieht.

Albrecht Dürer, dieſes univerſelle Künſtlergenie, war der erſte der die Ideen zu Kupferſtichen hatte. Er gab auf dieſe Art ein Jeſuskind im Stall, und gleich darauf ein Ecce Homo heraus. Italien ſtaunte und Gazanello in Venedig war der erſte, der's mit Glück nachmachte.

Deutſchland brachte nach dieſem die vortrefflichſten Kupferſtecher hervor.

Lukas Cranach, Golz, Sadeler, Lukas von Leyden, Lukas Kilian und Sandrart lieferten die ſchönſten Kupferſtiche. Alle waren in der Schraffirung verſchieden, ſo daß man ſie ſehr leicht an ihrer Manier kennen kann.

Preis-

Preisler in Nürnberg war der erſte, der eine Zeichenſchule errichtete und eine Anweiſung zum Zeichnen herausgab, die vortrefflich iſt.

*Ueberhaupt gehört J. D. Preisler unter die größten Künſtler, die jemals gelebt haben. Ich habe Gemählde, Zeichnungen und Kupferſtiche von ihm geſehen, die wenig ihres gleichen finden. Man zahlte ihm zuletzt hundert Dukaten für einen Kopf. Seine Söhne ſind größtentheils in ihres Vaters Fußſtapfen getreten.

In Augsburg machten ſich ſchon in den älteſten Zeiten die Kiliane unſterblich.

Nürnberg und Augsburg waren dritthalb hundert Jahre der Sitz der größten Künſtler in allen Gattungen. Endlich zogen ſie an die Höfe, und nun haben die größten Kupferſtecher daſelbſt ihren Aufenthalt genommen.

Deutſchlands vornehmſte Kupferſtecher ſind itzt:

Schmidt in Berlin, in der Richtigkeit der Zeichnung und Kühnheit des Griffels.

*Schmidt ſtarb im Jahr 1775.

Chodowiecki in Berlin im unerſchöpflichen Reichthum der Phantaſie und dem richtigen Ausdruck der Leidenſchaften.

Schmu=

Schmuzer und Bauſe in der Schönheit und Anmuth des Vortrags, nur ſind des leztern Stiche, wie Phil. Andreas Kilians ſeine, zu grau und die Lichtpartien oft ſchief angebracht.

Frankreich hat in dieſer Kunſt die größten Meiſter hervorgebracht.

Bouchardon, Picard, Bernis, Gravelot, Palechou, Wille und Eiſen, welche beyde Deutſche ſind, und noch wenig andere haben ſich unſterblich gemacht.

Italien hat eine Menge guter Kupferſtecher aufzuweiſen, die ſich von den Franzoſen durch eine ſtärkere und keckere Schraffirung unterſcheiden. In allen andern Stücken aber werden ſie von den Franzoſen weit übertroffen.

Engelland iſt ſehr arm an Künſtlern, doch Hogarth kann ſich an Genie und Laune mit einer Legion Künſtlern meſſen. Er iſt der erſte Künſtler, der den Griffel mit ſo auſſerordentlichem Glücke der Satyre weihte. Seine Kupferſtiche ſind zur Ermunterung der Künſtler und zum Vergnügen des feinern Publicums,

und

Digitized by Google

und verdienten bey uns weit bekannter zu werden, als ſie wirklich ſind.

Auch die Schwarzkunſt oder der Sammetſtich, wo man mit dem Schabeiſen auf der Kupferblatte arbeitet, iſt eine Erfindung der Deutſchen.

Kneller erfand ſie in Engelland, und brachte ſie ſogleich auf einen ſolchen Gipfel, daß ihn ſeitdem noch niemand erreicht hat. Er ſtiftete in Engelland eine Schule, die uns noch heut zu Tage die beſten Sammetſtiche liefert. *)

Der gröſte Kupferſtecher, den itzt die Engelländer beſitzen, heißt Strange.

Auſſer die Haide in Augsburg ſcheint dieſe Kunſt itzt in Deutſchland zu ſchlafen.

Die

*) Anmerkung.

Es iſt falſch, daß Kneller die ſchwarze Kunſt erfunden habe. Kneller war ein Deutſcher, und zwar aus Soeſt in Weſtphalen gebürtig, der dieſe neue Erfindung als ein Geheimniß mit über das Meer brachte, ſich dieſelbe zueignete, und auch von den Engelländern für den wahren Erfinder gehalten wurde, ohnerachtet dieſer eigentlich ein heßiſcher Officier war.

Digitized by Google

Die dritte Gattung von Kupferſtichen iſt die Kunſt, auf mahleriſche Art zu radiren, welches mit der Radiernadel geſchieht und von großer Wirkung iſt.

Rembrand iſt der Erfinder dieſer Manier, und ihm wird's wohl ſo leicht keiner in dieſer Vollkommenheit nachthun.

In Italien ſind Kupferſtiche erfunden worden, wo die Farben wie in Gemählden aufgelegt werden. Sie ſind aber nicht von der beſten Wirkung.

Man merke ſich in Portraiten folgende Künſtler: Palechon, Regnard, Sandrart, Preisler, Schmidt, Schmuzer, Bauſe und Verhelſt.

In großen hiſtoriſchen Stücken: Caſanova, Van Loo, Witt.

In Landſchaften: Teniers, Schalck, Strange und Vernet.

*Geßners radirte Landſchaften ſind ſo liebenswürdig wie ſeine Idyllen.

In Schlachten: Le Brün, van der Meulen und Rugendas.

In Bachanalien und erotiſchen Stücken: Coypel und La Vague.

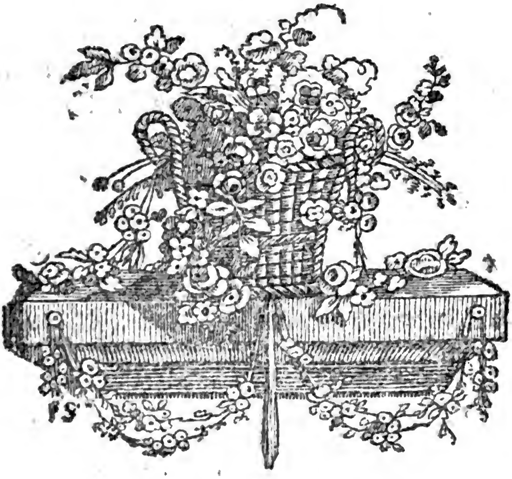
In

Digitized by Google

In Blumenſtücken: Merian und ſeine Tochter, die auch zugleich vortrefflich in Inſekten war.

In Jagdſtücken und Thierſtücken: Ridinger.

Wer ſich eine weitläuftigere Kenntniß von Kupferſtichen verſchaffen will, der leſe die zu Leipzig herausgekommene herrliche Abhandlung von Kupferſtichen.



Von

Digitized by Google

Von der Bildhauerkunſt.

Dieſe Kunſt verliehrt ſich im graueſten Alterthum. Plinius ſagt zwar, daß die Plaſtik oder Gießkunſt vor der Bildhauerkunſt ausgeübt worden, aber das iſt unmöglich, dann das Modell muß eher ſeyn.

Bey den Egyptiern findet man in den älteſten Zeiten Spuren der Bildhauerkunſt, aber das waren bloß Klötze, an denen man ein wenig hackte.

Auch unter den Hetruriern will die Bildhauerkunſt nicht viel ſagen.

Die Griechen brachten dieſe Kunſt auf den Gipfel der Vollkommenheit, den ſeit dieſer Zeit noch keine Nation erreicht hat.

Winkelmann giebt der Bildhauerkunſt nach der Verſchiedenheit des Stils vier Epochen.

Die erſte vor dem Phydias iſt die Epoche der Kindheit.

Die zweyte geht vom Phydias bis auf den Lyſipp.

Die

Die dritte vom Lyſipp bis auf die Zeiten der Römer.

Die vierte unter den Römern.

Phydias, Polyclet, Miron *), Skopas, Kteſilaus, Lyſipp ſind die größten Genie's in der Bildhauerkunſt unter den Griechen und der ganzen Folgezeit.

*) Man ſehe das Epigramm im Kleiſt: Auf Mirons Kuh.

Der Laokoon, die Niobe mit ihren Kindern, der Borgheſiſche Fechter, der ſterbende Gladiator, der Torſo (Rumpf) des Herkules, die mediceiſche Venus, der Bachus und Apoll im Belvedere, und viele andere Antiken haben das Gepräge der Unſterblichkeit.

Lange lag die Bildhauerkunſt im Staube, bis ſie Michel Angelo, dieß mächtige Genie, in Italien wieder hervorzog. Er würde in Griechenland zu den Zeiten eines Phydias Aufſehen gemacht haben.

Sanſovino, der, wenn er ein Meiſterſtück verfertigt hatte, ſtolz ſagen durfte: Parla tu, und Branini traten mit Glück in ſeine Fußſtapfen.

Frankreich hat ſeinen Des Chardins, Girardon und itzt einen Pigal.

Und Deutſchland einen Dürer, Kern, Leygebe, Rauchmiller, von Schlütter, Permoſer, Meſſerſchmid und Adam.

Le Jeune arbeitet in einem guten Stil.

Von

Digitized by Google

Von der Steinſchneidekunſt.

Man hat in den älteſten Zeiten angefangen, die Steine zu Sigillen zu bearbeiten. Dieß iſt der Urſprung der Steinſchneidekunſt.

Die Juden, die in den ſchönen Künſten immer Stümper waren, hatten doch, nach Joſephs Zeugniß, zu Salomo's Zeiten vortreffliche Sigillenſchneider. Die Steine, die ſie wählten, waren gemeiniglich Cryſtall, Saphir, Onix und Carniol.

In Rom ſind noch einige auſſerordentlich koſtbare Denkmahle von dem Stil dieſer Zeiten. Er war roh, ohne Geſchmack und Kunſt.

Die Egyptier und Phönicier gruben Sonne, Mond, Sterne, Schlangen, Crocodille, Ochſen und Eſelsköpfe mit Hieroglyphen umſchrieben in Steine, und brauchten ſie ebenfalls als Sigille.

Den Griechen war's abermal vorbehalten, auch dieſe Kunſt auf einen Grad

Digitized by Google

der Vollkommenheit zu bringen, den ſeit Jahrtauſenden keine Nation erreicht hat.

Freylich waren ihre erſte Produkte roh und ohne Geſchmack gearbeitet, aber mit dem Geſchmack der Nation heiterte ſich auch die Steinſchneidekunſt auf.

Dioſcorides ſchnitt Götter und Helden in Steine, mit ſo bewundernswürdigem Aufwand von Genie und Kunſt, daß man ſie von Götterhänden gemacht zu ſeyn glauben konnte. Er ſchnitt z. B. ganze Scenen aus Schauſpielen in einen Carniol, wo die Hauptperſonen kenntlich waren. Seine Götter und Helden haben unnachahmliche Großheit. Jupiters Blitze ſcheinen aus dem Steine zu zücken. Sein Herkales, Apollo, Bachus, Callirhoe und verſchiedene andere Meiſterſtücke ſind noch in den Muſäen der Großen. Die Unterſchrift unter ſeine geſchnittene Steine iſt gemeiniglich: ΔΙΟC ΕΠ.

Scopas hat ihn glücklich nachgeahmt, aber blos in der Kunſt und nicht im Genie.

Die Römiſchen Steinſchneider zu Auguſtus Zeiten arbeiteten ſämtlich im griechiſchen

ſchen

ſchen Stil. Man hat von ihnen noch einige Ringe von vortrefflichem Geſchmack.

Italien hatte, bis auf die Zeiten der Fürſten aus dem Hauſe Medicis, ſehr wenig gute Steinſchneider, und auch dieſe blieben unter einem Dioſcorides.

In Frankreich blüheten Fernier und Bouchard zu Ludwigs XIV. Zeiten, die keck und gut in Stein ſchnitten.

In unſern Tagen wird dieſe Kunſt immer ſeltener.

Miller in Dresden iſt der gröſte Steinſchneider, den itzt Europa beſitzt.

Die Urſachen vom Verfall dieſer Kunſt liegen in der Gleichgültigkeit der Reichen und Großen, und ihrer Sparſamkeit.

Lipperts Daktiliothek iſt die ſchätzbarſte Sammlung von Antiken, die uns die erhabenſte Ideen vom Stil der Alten beybringen muß.

Es iſt zu verwundern, daß die Griechen, die ſo auſſerordentlich gut in Steine geſchnitten, ſo wenig gute Medailleurs hatten. Phocas machte einige Medaillen, die zu ſeiner Zeit angeſtaunt wurden, die aber

Digitized by Google

ein Lehrjung von Hedlinger *) ausgeziſcht hätte.

*) Dieſer Schweizer hat uns Medaillen geliefert, die auf der Seite des Genie's und der Kunſt gleich bewundernswürdig ſind. — Schega in München iſt ſein würdigſter Schüler.

Münzen gehören nicht in das Gebiet der ſchönen Künſte, wohl aber Medaillen, weil bey letztern Genie und Kunſt zugleich wirkt.

Von

Digitized by Google

Von der Tanzkunſt
oder Pantomime.

Der Urſprung der Tanzkunſt verliert ſich, wie der Urſprung des Geſangs, in die Kindheit der Welt.

Die Menſchen hatten Empfindungen, die ſie, ſo lang ihnen artikulirte Töne fehlten, durch unartikulirte Zeichen ausdrücken mußten; daher entſtand die Gebärden-Sprache (Pantomime).

Der Tanz muß ſorgfältig von der Pantomime unterſchieden werden. Dieſe hat eine weitläuftigere, jener aber eine eingeſchränktere Bedeutung. Der Tanz erfordert nur eine taktiſche Bewegung des Körpers, die Pantomime aber kann auſſer und in den Gränzen des muſikaliſchen Takts handeln.

Man kann kein Volk nennen, unter welchem der Tanz nicht eingeführt wäre, ſo natürlich iſt der Tanz, troz den Epanorthoſen unverſtändiger Zeloten, dem Menſchen.

Digitized by Google

Man theilet die Tänze in heilige und profane.

Der heilige Tanz war vorzüglich bey den orientaliſchen Völkern im Anſehen. An freudigen Feſten, wo man ſich an eine große Wohlthat der Gottheit erinnerte, ſuchte das verſammelte Volk ſeine Freude durch äuſſerliche frohe Gebärden auszudrücken. Der Fürſt des Landes fieng an, um den Altar zu tanzen, nach ihm folgten die Prieſter, und das Volk beſchloß den Reihen. — In dieſem Geſichtspunkte wird Davids Tanz um die Bundslade aufhören, manchem lächerlich zu ſeyn.

Die Chaldäer, Perſer, Araber tanzten um die Bilder ihrer Götzen; am feyerlichſten aber war derjenige Tanz, womit ſie die Sonne begrüßten, nnd der noch heutiges Tags in Perſien unter dem Namen Sonnentanz im Brauch iſt.

Auch in die Chriſtenheit hat ſich der heilige Tanz eingeſchlichen, wurde aber im Jahr 494 vom Pabſte Gregor aufgehoben; doch iſt der Fackeltanz und Johannistanz an einigen Orten noch übrig geblieben.

Alle

Digitized by Google

Alle Völker in der Welt haben profane Tänze; die Griechen aber waren die erſten, die ihnen Regelmäßigkeit gaben.

Nach der Beſchreibung der Alten, vorzüglich des Plato, muß die Tanzkunſt bey den **Griechen** auf den höchſten Gipfel der Vollkommenheit geſtiegen ſeyn.

Sie hatten öffentliche und Privattänze, beyde aber arteten oft in die unzüchtigſten Stellen aus Es war da gewöhnlich, daß die ſchönſten Mädchen und Jünglinge nakend mit einander tanzten und Stellungen machten, wobey mancher Heiliger geſchwitzt haben würde.

Dieſer Unfug aber hatte doch ſeinen großen Nutzen. Der Künſtler ſtudierte da ſeine vortreffliche Formen, und hatte keine erkauften akademiſche Figuren nöthig, wie unſre modernen Künſtler.

Sie hatten aber auch ſittlichere Tänze. Selbſt Sokrates ſchämte ſich nicht, bey gewiſſen Gelegenheiten zu tanzen, und Cato wiederholte in ſeinem Alter die Tänze ſeiner Jugend.

Ihr vornehmſter Tanz war Hymens-Tanz, wo ein Tänzer und eine Tänzerinn nach der andern auftrat, ihre Geſchicklich-

keit

keit in den Wendungen des Körpers zeigten und den Tanz mit einem Tutti beſchloſſen.

Die Tänze der Römer waren Copien von den griechiſchen.

Roſcius war ihr größter Tänzer. Zu Nero's Zeiten wurden pantomimiſche Ballete aufgeführt, die uns nach der Beſchreibung als Zaubereyen vorkommen. Alle Thaten der Helden, alle Handlungen der Menſchen, ſowohl ernſthafte als lächerliche, drückte man da in der Gebärdenſprache aus. Selbſt der weibiſche Nero tanzte öfters mit.

Die neuere Tanzkunſt hat größtentheils den Franzoſen ihren gegenwärtigen Grad der Vollkommenheit zu danken.

Sie erfanden die Choriographie, wo dem Tänzer durch gewiſſe Zeichen, wie dem Muſiker durch Noten, ſeine Schritte und Stellungen vorgeſchrieben werden.

Cohäſac, Balletmeiſter in Berlin, hat einen vortrefflichen Tractat von der Tanzkunſt der Alten geſchrieben.

No=

Digitized by Google

Noverre's Briefe über die Tanzkunſt übertreffen alles, was jemals über dieſe Kunſt geſchrieben worden.

Noverre, dieſer große Mann, machte in der Tanzkunſt Epoche. Sein Orpheus, Aurora, Agamemnon, die Geburt der Grazien und Alexanders Sieg über ſich ſelbſt ſind meiſterhafte Ballete. Nur die Programmen davon ſind mit Entzücken zu leſen. Gelehrſamkeit, reiche Phantaſie, Geſchmack, Genie, alles beſitzt er. Ein Tanz von ihm bildet das ſchönſte Gemählde, das Menſchenaugen ſehen können.

Wütende und halsbrechende Sprünge in Balleten ſind Kennzeichen eines gänzlich verdorbenenen Geſchmacks.

Von einem guten Tänzer wird erfordert:

Erſtlich, daß er gut gewachſen ſey.

Zweytens, daß er Gefühl habe, um ſeinen Charakter durchtreiben zu können.

Drit-

Drittens, daß er ſeinen Stellungen immer den ſimpelſten und natürlichſten Umriß gebe.

Viertens, daß er ungemein viel Leichtigkeit in Füſſen und Schenkeln habe.

Man braucht in einem Ballet: tragiſche und komiſche Tänzer, Solotänzer und Figuranten, welche leztere ſich nur alsdann zeigen, wenn der Tanz allgemein wird.

Ein Pas de deux iſt ein Tanz zwiſchen zwey Solotänzern.

Ein Entrechat iſt ein mit einem Fußtriller begleiteter Aufſprung.

Alle heutige europäiſche Nationen haben ihre eigenen Tänze, worunter ſich die Engliſche, Franzöſiſche, Pohlniſche und Deutſche vorzüglich auszeichnen.

Geſellſchaftstänze, die izt ſehr allgemein werden, ſind eine angenehme und unterhaltende Erfindung.

Wun-

Digitized by Google

Wunderbar iſt's, daß eine ſo ernſthafte Nation, wie die deutſche, gerade den allerlärmendſten und ermüdendſten Tanz, den Schleifer und Walzer, erfinden mußte.

Münſter in Weſtphalen,
gedruckt bey Ant. Wilh. Aſchendorf.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google